

Tatort Speyer

Unter diesem Motto stand das Umweltforum im Naturfreundehaus am Dienstagabend, zu dem der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und die Bürgerinitiative Lebensqualität statt Flugplatzausbau Speyer e. V. eingeladen hatten. Geleitet wurde das Forum vom Landesvorsitzenden des BUND, Dr. Bernhard Braun aus Ludwigshafen.

In seiner Einleitung nahm der BI-Vorsitzende Willi Weinerth zu den vorgesehenen Flugplatzausbauplänen Stellung und erklärte, dass es in ganz Deutschland keinen vergleichbaren Verkehrslandeplatz gibt, der mit einem so hohen Sicherheitsrisiko verbunden ist. „Über die Altstadt von Speyer, den Hafenvillen, dem Sealife, dem Bademaxx und dem Technikmuseum fliegen die Jets in niedrigster Höhe im Sichtflugverfahren auch nachts ein. Ein Instrumenteneinflug ist in Speyer aufgrund der Hindernissituation nicht möglich“. Der GRÜNEN-Stadtrat Willi Batzer ergänzte dies mit dem Hinweis, dass direkt neben der Landebahn sich ein Tanklager mit einem Volumen von mehr als einer Milliarde Liter hochexplosivem Treibstoff befindet. Ein Absturz hätte in Speyer verheerende Folgen. Ein Vergleich mit der Katastrophe von Ramstein sei hier, so BGS-Stadtrat Claus Ableiter, durchaus erlaubt. Dabei sei in Ramstein nur ein Jet mit 1,4 t explodiert. Die in Speyer verkehrenden Jets führen jedoch das Zehnfache an Sprit. Die ÖDP-Stadträtin Ingrid Biskop verwies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass im Planfeststellungsverfahren für die Zukunft von der Verfünfachung der Starts und Landungen bei Jets ausgegangen wird. Ebenso wie Speyer ist auch die Gemeinde Oberhausen-Rheinhausen vom Ausbau des Flugplatzes betroffen. Bürgermeister Martin Büchner betonte vor allem den Wertverlust der Immobilien auf der badischen Seite und erklärte, dass die Gemeinde mit allen Mitteln den Ausbau verhindern wird. Dr. Markus Winterle, SPD-Fraktionsvorsitzender, wies auf die ökonomische und wirtschaftliche Sinnlosigkeit des ganzen Vorhabens hin und begrüßte, dass sich hier mehrere Parteien gemeinsam gegen die Ausbaupläne zur Wehr setzen. Mehr als 15 Millionen Euro, für ein Provisorium ohne Zukunft, das keine Arbeitsplätze schafft, kann er nicht verstehen.

Ein gelungener Übergang zum Thema „Eingriffe in den Speyerer Auwald“ war die musikalisch untermalte Filmdarbietung von Jürgen Latz, der zusammen mit Roland Kirsch vom BUND einen aktuellen Film über den Speyerer Auwald gedreht hat. Neben wunderschönen Frühlingbildern mit Buschwindröschen, blühendem Bärlauch und quakenden Fröschen zeigten sie auch die schlimmen Eingriffe seitens des Forstes. Die Konsequenz daraus ist, dass der artenreiche Auwald in einen aufgelichteten Wirtschaftswald umgewandelt wird, in dem die eingeschleppte kanadische Goldrute die ursprüngliche Krautschicht verdrängt. Im Plenum war man sich einig, dass im Auwald die forstliche Nutzung zur Holzgewinnung sofort eingestellt werden muss und in Zukunft nur Naturschutz und Naherholung die Waldentwicklung bestimmen soll.

Ein weiteres „Tatortthema“ des Abends war die beschlossene Fernwärmeleitung von Mannheim nach Speyer. Die Stadträte Winterle und Batzer berichteten über das höchst seltsame Zustandekommen des Beschlusses im Aufsichtsrat, der die Speyerer Stadtwerke auf mehr als 20 Jahre an die Mannheimer Verkehrs- und Versorgungsbetriebe MVV bindet und jegliche fortschrittliche Alternative auf dem Energiesektor für diese Zeit in Speyer verhindert.

In seinem Schlusswort nahm Dr. Braun nochmals Bezug auf die durch die Landebahnverlängerung des Speyerer Flugplatzes vorgesehenen Eingriffe in den Speyerer Auwald und betonte, dass sich heute jeder über die Abholzung der Urwälder in fernen Ländern aufregt, während hier unser Urwald vor der eigenen Haustür zerstört wird.